

## Illyrien.

Laibach, am 16. Juni. Gestern Früh um 8 Uhr ist der am 10. dieses hier angekommene und im Hotel »zum österreichischen Hof« einlogirt gewesene Fürst Miloš Obrenović von Serbien sammt Gefolge nach Innsbruck abgereist.

Laibach, am 16. Juni. Heute Früh verbreitete sich durch einen Post-Courier die erfreuliche Nachricht, daß Treviso bereits capitulirt und sich dem *F. M. Radeky* ergeben habe. Möchten wir im nächsten Blatte diese Nachricht bestätigen können! —

Laibach, am 16. Juni. So eben kommt uns ein directes Schreiben aus Neustadt in Unterkrain zu, worin gemeldet wird, daß der dortige k. k. Subernialrath und Kreishauptmann, Hr. Anton von Laufenstein, am 15. Juni unter 92 Wählern mit 75 Stimmen zum Abgeordneten der k. k. Stadt Neustadt für den Prov. Landtag am 19. Juni zu Laibach gewählt worden sey.

Laibach, am 17. Juni. Heute ist die Post aus Verona zum ersten Male wieder auf directem Wege durch Italien über Udine mit dem Triester Malleswagen in der Nacht hier eingetroffen.

Bei der am 15. und 16. d. M. vorgenommenen Urwahl, — die Bescheidung des Wiener Reichstages mit einem Abgeordneten aus der Stadtgemeinde Laibach betreffend, — sind nachbenannte als Wahlmänner des Abgeordneten gewählt worden.

### Wahlbezirk Laibach.

#### In der Dompfarr.

In I. Wahl-districte: Herr Franz Galle, Herrschaftsbefitzer; Herr Fidelis Terpinz, Herrschaftsbefitzer; Hr. Dr. Mar Wurzbach, Hof- und Gerichtsadvocat, und Hr. Dr. Johann Huber, k. k. Professor.

In II. Wahl-districte: Herr Dr. Johann Bleiweis, k. k. Professor; Hr. Carl Pachner, Handelsmann; Hr. Dr. Matthäus Kautschitsch, Hof- und Gerichtsadvocat, und Hr. Carl Raab, k. k. Subernial-Secretär.

In III. Wahl-districte: Seine fürstbischöfliche Gnaden, Herr Anton Alois Wolf; Hr. Johann Novak, Domberr; Hr. Joseph Piller, Rathspröcollist und Hr. Andreas Mallner, Handelsmann.

#### In der Pfarr St. Jacob.

In I. Wahl-districte: Herr Anton Schmalz, k. k. Landrath und Hausbesitzer; Hr. Doctor Carl Ullepitsch, k. k. Fiscal-Adjunct; Hr. Joseph Hudobinig, k. k. Oberamtscaffier und Hausbesitzer; Hr. Johann Marn, Hausbesitzer; Hr. Florian Ritter v. Kiedl, k. k. Staats-Buchhalter; Hr. Caspar Wierand, Hausbesitzer, und Hr. Joseph Gebhard, k. k. Subernial-Registratur-Adjunct und Realitätenbesitzer.

In II. Wahl-districte: Herr Anton Samassa, Glockengießer und Hausbesitzer; Hr. Joh. Koschier, Zimmermeister und Hausbesitzer; Herr S. G. Pochlin, Pfarrer; Hr. Dr. Joseph Drel, Realitätenbesitzer; Hr. Carl Hoffmann, Uhrmacher und Hausbesitzer; Hr. Joseph Mayerhold, Realitätenbesitzer, und Hr. Dr. Mathias Sporer, k. k. Subernialrath.

#### In der Pfarr Tyrnau.

In I. Wahl-districte: Herr Joh. Baumgartner, Handelsmann; Hr. Joseph Debeus, Handelsmann; Hr. Vincenz Dollenz, Hausbesitzer, und Hr. Martin Gorschitsch, Hausbesitzer.

In II. Wahl-districte: Hr. Franz Tert-

nik, Hausbesitzer; Hr. Casper Doberleth, Hausbesitzer und Warenausleger, Hr. Joseph Podtrajscheg, und Hr. Michael Hren, beide Warenausleger.

#### In der Pfarr Maria Verkündigung.

In I. Wahl-districte: Herr Carl Holzer, Handelsmann; Hr. Jos. Mayer, Apotheker; Hr. Dr. Mathias Burger, Hof- und Gerichtsadvocat, und Hr. Dr. Johann Kleemann, k. k. Professor.

In II. Wahl-districte: Herr Lambert Lukmann, Handelsmann; Hr. Michael Smole, Realitätenbesitzer; Hr. Joseph v. Scheuchensuel, k. k. Landrath und Hr. Dr. Blasius Grobath, Hof- und Gerichtsadvocat.

In III. Wahl-districte: Herr Joseph Ertschen, Realitätenbesitzer; Hr. Joseph Seunig, Realitätenbesitzer; Hr. Alexander Dreo, Realitätenbesitzer; und Hr. Carl Wannisch, Realitätenbesitzer.

#### In der Pfarr St. Peter.

In I. Wahl-districte: Herr Mathias Klemeniz, Realitätenbesitzer; Hr. Carl Moos, Realitätenbesitzer; Hr. Andreas Lukmann, Realitätenbesitzer; Hr. Michael Schusterschik, Handelsmann; Hr. Dr. Simon Struppi, Landesthierarzt; Hr. Mathias Krischaj, Stadt- und Landrechts-Registrator; Hr. Johann Winkler, Realitätenbesitzer; Hr. Dr. Wilhelm Unger, k. k. Professor, und Hr. Joseph Geßrin, Realitätenbesitzer.

In II. Wahl-districte: Herr Johann Pauer, Realitätenbesitzer; Hr. Michael Ambrosch, Realitätenbesitzer; Hr. Mathias Swelitschitsch, Pfarrer; Hr. Nicolaus Lukanitsch, Verwalter; Hr. Longinus Blumauer, Hausbesitzer; Hr. Lucas Bierer, Pfarr-Cooperator; Hr. Valentin Geshun, Pfarr-Cooperator; Hr. Anton Gregorz, Pfarr-Cooperator; Hr. Martin Wenig, Realitätenbesitzer, und Hr. Joseph Kos, k. k. Kreiswundarzt und Hausbesitzer.

Stadtmagistrat Laibach am 16. Juni 1848.

### Der slovenische Verein in Laibach — zur Verständigung an die Deutschen.

Jede Volksunterdrückung, durch schonungslose Gewalt oder in Folge allmählich wirkender politischer Institutionen bedingt, gibt ein unverkennbares Sympton ihres widernatürlichen, innern Zustandes kund. Dieses liegt in des Volkes Sprache, deren Bildungsstufe das Gepräge seiner innern Organisation in volksthümlicher Entwicklung weist.

Die ursächliche Erforschung und Darstellung dieses hervorragenden Symptoms, im Zusammenhange mit den endlosen übrigen Erscheinungen des Stillstandes oder Rücktrittes eines Volkes, war keine Aufgabe für die Vergangenheit, insoferne man nicht zur gigantischen Ironie eines machiavell'schen „Principis“ flüchten konnte, um wenigstens in der schroff entgegengesetzten Richtung der Extreme die Wahrheit anzudeuten.

Selbst die Gegenwart muß die allzu sehr verwundende treue Nachweisung aller jener zahllosen Zerstörungsmittel scheuen, welche egoistische oder tyrannische Hände geleitet, um die göttliche Natur eines Volkes zu verstümmeln. Und so weit reichte diese sündige Einwirkung auf die Zurückhaltung jedes gedeihlichen allgemeinen Fortschrittes, daß man die giftigsten Mittel als notwendige Arzneien gegen gewaltthätig dem Volke aufgebürdete Krankheiten verabreichte, nicht achtend auf das langsame Siechthum, welchem seine herrlichsten Kräfte geopfert wurden.

Dort insbesondere lassen sich die tiefen Leidens-eindrücke eines Volkes wahrnehmen, wo dieses in gebeugter Unterordnung gegen ein in Sprache, Geist und Gemüth gänzlich entfremdetes, seine Stellung

annahm, wo somit das Selbstgefühl und der Nationalcharakter desselben durch die Zügel fremder Lenker geleitet wurden.

Ein unheilvolles Verhängniß verfolgte fortan die südöstlichen slavischen Völker, das ihnen aufgebürdete Geschick solcher Unterordnung zu tragen, wie wohl die Geschichte seit der theilweise erlittenen Befreiung durch die Hunnen und einer ähnlichen Unterwürfigkeit durch die ottomanische Uebermacht von einer feindlichen Unterjochung durch ein anderes Volk nichts erwähnt.

Die größere Schuld ihrer ewigen Unterordnung, von welcher sie sich nur theilweise in verschiedenen Zeitperioden durch unglaublichen Kraftaufwand in Begründung selbstständiger Reiche zu entreißen mußten, trägt jedoch die geographische Lage ihres Länderbereiches im Entgegenhalte der äußeren staatlichen Verhältnisse.

Seit dem Verfall des römischen Reiches, mehr durch die Intrigue europäischer Mächte gegen den letzten Constantin, als durch die Uebermacht der Asiaten bewirkt, bildeten die Länder dieser Slaven ein ausgedehntes Gränzgebiet, welches als undurchbringliche Mauer gegen die wilden asiatischen Horden — und seit beinahe einem Jahrhunderte — auch gegen die weltzerstörende Pest des Orients Europa schirmte. Diese ewigen Kämpfe mit aller Aufopferung des eigenen Heiles stets rüstig geführt und ruhmreich bestanden, schildeten wohl fortan Oesterreich und Deutschland gegen die zerstörende ottomanische Ueberflutung, welche, wie bekannt, selbst bis Wien gedrungen, auch dort durch Hilfe eines slavischen Königs vernichtet wurde, ließen jedoch das Selbstständigkeitsgefühl und die Nationaleinigung in dieser für sie glorreichen Befehdung, welche sie mit Ungarn, mit Oesterreich und mit der venetianischen Republik gegen den gemeinschaftlichen Feind verband, nicht aufstreben, und so theilte die Verständigung dieser Mächte ein Volk unter sich, dessen felsenstarke Treue für den heiligen Glauben selbst die eigene Erhebung seiner völkerrechtlichen Aufforderungen zurückdrängte. — Statt der dankbar anerkennenden Rücksicht für die endlosen Opfer und die hierdurch gewonnenen glänzenden Erfolge, ward dieses Volk von den Nachbarstaaten alterwärts nur als Wächter und Krieger zum sicheren Schirme des seine Einverleibung bewirkten Staates gebraucht. Die Waffen nur handhabend mußte der kräftige Slave sein von der Natur ungewöhnlich geeignetes Land meist weiblichen Händen zur Bearbeitung überlassen und die schon im 17. Jahrhunderte blühende Literatur konnte den begonnenen Aufschwung nicht verfolgen, den die wunderbare Biegsamkeit Kraft und Wohlklang der Sprache, so wie der Reichtum an Gemüth und Phantasie bekunden.

Die Befreiung der Czaren und Könige von Bosnien, Bulgarien, Serbien und der Hertzegowina durch den nie endenden feindlichen Andrang, die Vereinigung des Königreichs von Croatien, Slavonien und Dalmatien mit der Krone Ungarns, die Anschließung des ausgedehnten Küstenlandes und seiner Inseln an die Republik Venedig, die deutsche Organisation des großen, vom türkischen Joche wiedereroberten Gebietes der Militärgränze und die deutsche Herrschaft in den westlichen Theilen dieser Länder durch Anschluß derselben an die deutschen Nachbarstaaten und die Bildung eines eigenen, zerstückten, von deutschen Fürsten regierten Herzogthums, welches in seiner natürlichen, sprachlichen und historischen Abgränzung vom Triester Gebiete bis zu den Ufern der Drave und ihrem Eintritte in das Gebiet von Croatien ein

Ganzes bildet; alle diese fremdartigen Beherrschungen, Usurpationen und Regierungsverschiedenheiten, über deren theilweise unmenschliche politische Einwirkungen sich andere Gelegenheiten zur Erörterung bieten werden, geben den Beweis, daß Jahrhunderte und alle Wucht der Tyrannei, aller Einfluß fremdartiger Elemente und Interessen der Slaven Gemüth und Zunge nicht entkräften konnten, der Welt zu künden, daß sie ein Volk bilden, dessen wiedererwachtes Selbstgefühl durch den entflammenden Geist des großen kaiserlichen Wortes sich erhebt zum gleichberechtigten Genuße der allbelebenden, endlich geklärten Sonne einer constitutionellen Freiheit.

Doch, wie es scheint, will man, daß der bei weitem größere Theil der Bevölkerung des Kaiserstaates auch nach der allgemeinen gleichförmigen Erhebung der Völkerrechte die Rolle der Unterordnung fortspiele; da stets und überall vom Anschlusse und Festhalten des vereinten Oesterreichs und Deutschlands, aber — außer Böhmen — nirgends von Gestaltungen geforderter völkerrrechtlicher Anforderungen, welche der Constitutionsact als Folge in sich schließt, Erwähnung geschieht.

Statt in gegenseitigen Erklärungen der gleichen Nationalberechtigungen die geebnete Bahn zu verfolgen, da doch Oesterreich und mit ihm Deutschland gerade in den slavischen Völkern eine sichere, ihm stets ergebene Stütze findet, werden niedrige, Haß nur brütende Anwürfe gegen slavische Völker geschleudert, deren natürliche Folge immer schroffere Entfremdung verursacht.

Krakau's und Galiziens Versuche zur eigenmächtigen Erhebung, und selbst die scheinbare Constitution eines selbstständigen Regierungskörpers in der Hauptstadt Böhmens, sind Parteikämpfe, welche das Volk nirgends theilte, und in welchen man sich vergeblich abmühen wird, das Getriebe eines phantastischen Panславismus herauszuwühlen, oder auch nur einen Zusammenhang mit den südöstlichen Bestrebungen für die Nationalitäts Erkenntniß herauszufinden.

Diese sind es, welche die Slovenia mit ihren Nachbarprovinzen auf dem Grunde der allgemeinen constitutionellen Berechtigungen anregt, und welche nur als ein ausgesprochenes Lebenszeichen ihres Selbstgefühls, schon als ein feindliches, den Deutschen entgegenwirkendes Element angesehen werden will, weil es die Bestrebungen einer Einigung ihrer heterogen zersplitterten Theile zur gleichen Anerkennung der Sprache und Nationalität wünscht und zu fördern sich berechtigt hält. (Schluß folgt.)

## Allernueste Nachrichten.

Laibach, am 17. Juni. So eben ist uns folgende Nachricht zugekommen: Padua ist von unsern Truppen genommen, König Albert hat die Blokade Triests gemißbilligt, dafür aber den Angriff der Stadt anbefohlen.

### W i e n.

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte; König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol ic. ic. ic. —

In Erwägung der dringenden Umstände, durch welche Unser Ministerrath zu den einseitigen, in den Circularien Unserer niederösterreichischen Landes-Regierung vom 22. Mai 1848 enthaltenen Verfügungen über die Verwechslung der Noten der österreichischen Nationalbank und deren Verwendung als Zahlungsmittel bestimmt wurde, haben Wir Uns bewogen gefunden, diesen Verfügungen nachträglich Unsere landesfürstliche Genehmigung zu erteilen.

Hiernach ist die Nationalbank nebst der in der Verwechslung ihrer Noten in Silbergeld eingetretenen

Einschränkung berechtigt, Noten zu Einem und Zweien Gulden auszugeben. Ferner ist Jedermann gehalten, die Noten der priv. österreichischen Nationalbank bei allen Zahlungen nach ihrem vollen Nennwerthe anzunehmen. Wenn jedoch die Zahlung in Gold- oder in ausländischen Silbermünzen gebühret, so ist sie, nach der Wahl des Schuldners, in diesen Münzen oder nach dem Werthe der letztern, wie er zur Zeit der Zahlung besteht, in Banknoten zu leisten.

Die Bestimmungen über die Beschränkung der Notenverwechslung gegen Silbergeld, und über die Verwendung der Banknoten zu Zahlungen haben nur einstweilen, und so lange die gegenwärtigen außerordentlichen Umstände dauern, zu gelten.

Sollten die Bestimmungen nicht vor dem Zusammentritte des ersten Reichstages außer Anwendung gesetzt werden; so machen Wir es Unserm Ministerium zur besonderen Pflicht, dem gedachten Reichstage die entsprechenden Gesetze zur Feststellung dieser wichtigen Angelegenheit in Vorschlag zu bringen.

Gegeben in Unserer kaiserlichen königlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am zweiten Juni im Eintausend achthundert acht und vierzigsten, Unserer Reiche im vierzehnten Jahre.

Ferdinand m. p.

(L. S.)

Sommaruga,                      Krauß,  
Justiz-Minister.                      Finanz-Minister.

Man schreibt der „Frankfurter Oberpostamtszeitung“ aus Wien: Unsere wackern Freiheitskämpfer der Aula wollen freiwillig die Stadt verlassen. Weder Groll, noch sonst ein mißliebige Gefühl führt zu diesem Beschlusse. Man will, wie es scheint, in der freien schönen Natur leben, nachdem man in den engen Straßen unter dem Druck der schweren Atmosphäre einer großen Residenz auf den Barriaden gekämpft hat. Der Minister des Innern hat jenen Studenten, welche die Stadt verlassen wollen, Reisegeld angeboten. Wir sehen die akademischen Jünglinge gerne auf einige Zeit fortziehen, denn sie werden dazu beitragen, die mißliebigen, arglistigen Gerüchte, die man über Wien in den Provinzen geschäftig verbreitet hat, auf ihren wahren Gehalt zu reduzieren. Sie werden als Vermittler, als Friedensboten in die Provinzen ziehen, die ohnehin bereits angefangen haben, die Täuschungen zu würdigen, in welche sie eine gewissenlose reactionäre Partei zu verstricken suchte.

### Oesterreichisches Küstenland.

Das „Journ. des österr. Lloyd“ v. 15. d. M. berichtet Nachstehendes aus Triest v. 14. Juni: Ein Bericht aus Caorle setzt uns in genaue Kenntniß über Alles, was eine vereinte feindliche Flotte dort ausrichten wollte und nicht ausgerichtet hat. Der Vorfall verdient, des höchst seltenen Gegenstandes halber, eine genauere Schilderung, eine lobenswerthe Erwähnung, da es sich um die Leistung eines mit 63 schweren Geschützen ausgerüsteten Geschwaders handelt, welches einen muthigen Kampf gegen eine einzige zwölfpfündige Kanone unternahm. Am 2. Juni um 4 Uhr Nachmittags langte eine combinirte Flottille, bestehend aus 3 Dampfern, einer Fregatte, 5 Kanonier-Booten, 8 Piroggen und mehreren Bragozzi vor Caorle an, und begann unmittelbar nach Aufstellung der sämtlichen Fahrzeuge das Bombardement des Ortes, das 1½ Stunden fortwährend unterhalten wurde. Von den 79 Kanonenschüssen, die in diesem Zeitraume abgefeuert wurden, trafen nur 10 dreißigpfündige Granaten die Stadt, ohne übrigens dort bedeutenden Schaden anzurichten. Die beiden Kirchen, die Batterie und ein Privathaus litten hiebei am meisten. Von den 10 Granaten sprangen nur 3, aber keine von allen zündete. Dieses Feuer von Seite der Schiffe wurde von der einzigen zwölfpfündigen Kanone auf dem Walle vor der Stadt erwidert, und zwar durch 29 Schüsse, von denen 14 theils das Dampfschiff, theils die Fregatte bedeutend beschädigten. Dem Oberkanonier, Carl Karoly, der als Vormeister mit Geschicklichkeit und bewunderungswürdiger Gemüthsruhe

ein Geschütz bediente, gebührt das Verdienst dieses wohlgeleiteten Feuers, dessen unglaubliche Wirkung den Feind in solches Staunen versetzt haben muß, daß er, ohne auch nur eine Ausschiffung zu versuchen, nach Betrachtung der Wallachen-Garnison, die am Ufer sichtbar wurde, bei Einbruch der Nacht wieder heimsegelte, nachdem sein Erscheinen sich eine denkwürdige Seite in der Chronik Caorle's erworben hatte.

Triest ist blockirt! Gestern Abend um 7 brachte ein Parlamentär der feindlichen Flotte die betreffende, folgendermaßen lautende Notifikation.

An Se. Exc. den Herrn Altgrafen von Salm, Gouverneur Triests und des Küstenlandes.

Excellenz!

Die unterzeichneten Admirale haben die Ehre, Ew. Excellenz die Erklärung des Blocus von Triest zu übermitteln, damit Sie dieselbe dem Handelsstande mitzutheilen und das eigene Ministerium davon in Kenntniß zu setzen belieben. — Sie haben die Ehre, sich mit der vollkommensten Hochachtung zu nennen.

Vom Ankerplatz außerhalb der Küste von Triest, den 8. Juni 1848.

Ew. Excellenz

gehorsamste und ergebenste Diener  
Bua, Contre-Admiral.  
Albini.

### Blokade-Erklärung gegen Triest.

Die beiden commandirenden Admirale der sardinischen und venetianischen Schiffsdivisionen, geleitet von den philanthropischen Absichten ihrer Regierungen und erfüllt von der Achtung für das geheiligte Völkerrecht, welche die civilisirten Nationen ehrt und auszeichnet, hielten sich bei ihrer Kreuzung im adriatischen Meere zur Vertheidigung der italienischen Unabhängigkeitsache an den Grundgedanken, für den Handel keine Störung herbeizuführen, noch auch den Verkehr der Kauffahrtschiffe von irgend welcher Flagge, die österreichische mit inbegriffen, zu belästigen.

Daher würden sie, in Uebereinstimmung mit diesen Grundsätzen, sich zu jeder Art von Rücksicht zu Gunsten der Stadt Triest verpflichtet halten, falls dieselbe bloß mit Handelsangelegenheiten beschäftigt und in ihrem friedlichen Charakter verharrend, sich jeder militärischen Operation enthalten hätte.

In Erwägung jedoch, daß die Stadt Triest weit entfernt, ausschließlich eine Handelsstadt zu bleiben, die Function eines Kriegsplazes übernommen hat; indem es durch ein Castell und mehrere Batterien besetzt worden, mit einer zahlreichen Garnison besetzt ist, eine Division Kriegsschiffe aufgenommen hat, die, fliehend vor dem italienischen Geschwader, durch Hilfe der österreichischen Lloyd's Dampfer sich jetzt auf der Rhebe in Angriffstellung befindet; indem es die Küste und die Höhen mit Kanonen besetzt, um das System des Kreuzfeuers zu verstärken; indem es sich der auf Kriegsfuß ausgerüsteten Dampfboote der Handelsgesellschaft des Lloyd bediente, um die Blokade von Venedig aufrecht zu erhalten und jede Art kriegerischer Unternehmungen zu erleichtern; indem es bisher Mittelpunkt der gegen die Küste von Venedig gerichteten Feindseligkeiten und Ausgangspunct für alle Beförderung von Truppen, Proviant- und Kriegsmaterial gewesen ist; indem es in der Nacht vom 6. Juni ohne die mindeste Herausforderung das Feuer gegen das italienische Geschwader eröffnete, eben als dieses sich anschickte, Anker zu werfen, um den Tag darauf Unterhandlungen mit dem Gubernium einzuleiten; indem es ungeachtet des Schweigens der Flottenbatterien fortfuhr, Kanonenschüsse abzufeuern, von denen einige beim Rückprallen die sardinische Fregatte „St. Michael“ trafen; in Erwägung ferner, mit welcher Heftigkeit man sich von Seiten der österreichischen Armee auf italienischem Boden schlägt, erklären die beiden Admirale, sich berufend auf ihr Kriegrecht und gestützt auf die Aussprüche der geachteten und anerkanntesten Publicisten, der Stadt und Rhebe von Triest, die Blokade für alle Schiffe unter österreichischer Flagge, beginnend vom 15. des laufenden Monats Juni; indem sie

schließlich den Anfang der Blokade für alle andere Flaggen auf den 15. Juli festsetzen.

Bua, Contre-Admiral-Albini.

Se. Exc. der Gouverneur des Küstenlandes hat folgende Bekanntmachung erlassen: Da von Seite des Commandanten der feindlichen Flotte der Stadt und der Rhede von Triest der Blocus angekündigt ward, so erschien es nothwendig, die Stadt und den Hafen in Belagerungszustand zu erklären.

Während ich dieß zur öffentlichen Kenntniß bringe, beauftrage ich zugleich die k. k. Polizeidirection, das k. k. Hafenampt, den k. k. Centralmagistrat der Sanität, das Commando der Nationalgarde und den k. k. politisch-öconomischen Magistrat zu Triest, sich unmittelbar unter die Befehle des k. k. Militär-Commandanten der hiesigen Stadt und Provinz, des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Gyulai, zu stellen, in Allem, was die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, die Localpolizei des Plazes, des Hafens und der Märkte und im Allgemeinen die von der augenblicklichen Lage erforderlichen Vertheidigungs- und Sicherheitsmaßregeln betrifft.

Triest 13. Juni 1848.

Der Gouverneur des österr.-illyr. Küstenlandes Robert Altgraf zu Salm.

Se. Excellenz der Gouverneur des Küstenlandes hat nachstehende Ankündigung erlassen:

Das Commando der feindlichen Flotte hat von der Blokade-Erklärung gegen die Stadt und die Rhede von Triest eine besondere Mittheilung an sämtliche hier residirende Consuln fremder Mächte gemacht. In der dießfälligen an dieselben gerichteten Zuschrift kommt folgende Stelle vor: „Da der Fall sich ergeben könnte, daß die italienischen Seedivisionen während des Blocus irgend eine Militäroperation gegen Triest unternehmen, so haben die Admirale die Ehre, wegen der für angemessen zu haltenden Maßregeln Sie davon in Kenntniß zu setzen.“

Da man dieß als die Vorankündigung eines feindlichen Angriffs gegen Triest bei Nacht oder bei Tage betrachten muß, so erachtet es der Unterzeichnete als seine Pflicht, die ganze Bevölkerung davon in Kenntniß zu setzen; ihr übrigens versichernd, daß alle Maßnahmen zur kräftigsten Vertheidigung des hiesigen Plazes getroffen worden sind und wie bisher auf den wirksamen Beistand sämtlicher Einwohner zählend.

Triest 14. Juni 1848.

Der Gouverneur des austro-illyrischen Küstenlandes, Robert Altgraf von Salm.

### Lombard.-Venetianisches Königreich.

Das „Journal des österr. Lloyd“ vom 14. Juni meldet: So eben (Abends um sechs Uhr) trifft das englische Dampfboot „Spitfire“, von Venedig kommend, mit der Nachricht ein, daß Vicenza von unseren Truppen bereits genommen worden ist und Padua bombardirt wurde. — Neuesten Nachrichten aus Montagnana vom 7. Juni zu Folge, hat sich FML. Radetzky, nachdem er Verona und Mantua mit starken Besatzungen versehen, mit seiner ganzen Macht ins Venetianische begeben, um diese Provinz dem österr. Scepter wieder zu gewinnen.

Dasselbe Blatt vom 15. d. M. enthält unter der Aufschrift: Triest 14. Juni, folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz:

Vicenza ward von den k. k. Truppen am 10. d. M. angegriffen. Es wurden 80 Bomben hineingeworfen, und die Höhen genommen. Darauf capitulirte die Stadt, wobei die päpstlichen Truppen unter dem Commando des Generals Durando sich jenseits des Po zurückziehen mußten.

Se. Exc. der Feldmarschall Graf Radetzky war bei der Verhandlung zugegen und kehrte dann nach Verona zurück. Er ließ dort das zweite Armeecorps unter dem Befehl des Marschall-Lieutenants d'Aspre, der eine Brigade unter General-Major Simbschen durch Ballarsa und Schio beförderte, um diese Straße zu öffnen, und sich mittels fliegender Corps mit der unter meinem Befehl stehenden Armee in Verbindung gesetzt hat.

Beim Angriff auf Vicenza verlor der Feind 1800–2000 an Todten, Verwundeten und Gefangenen, sechs Kanonen und eine Fahne. Wir haben den Tod von 500 Tapfern zu beklagen, darunter der Generalmajor Fürst Paris, und der Oberst Kavanagh vom Infanterieregiment Franz Carl. Die Obersten Kopal und Reischach sind verwundet. Insgesamt zählen wir 20 höhere Offiziere an Todten und Verwundeten.

Drei Brigaden unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants d'Aspre, nebst der schweren Artillerie befinden sich gegenwärtig in Vicenza.

Von meiner Seite wird das allseitig eingeschlossene Treviso zur Uebergabe aufgefordert. Im Weigerungsfalle wird es bis zur Unterwerfung bombardirt werden. — Von meinem Hauptquartier zu Sprejano 12. Juni 1848.

Der k. k. Feldmarschall Lieutenant und Commandant des Reservecorps: Welden.

### Böhmen.

Das „Const. Blatt“ meldet aus Prag vom 8. Juni: Vorgestern wurde eine Militär-Parade am Invalidenhausplatze abgehalten; Niemand weiß warum und weshalb. Dabei wurden dem commandirenden General, Fürsten Windischgrätz, der bei unserer Bürgerschaft von früher her eben nicht besonders beliebt ist, von dem gesammten Militär Lebehoch's zugerufen, unseres Erinnerns der erste Fall einer derartigen Demonstration des Militärs nach der Parade wurde — so sagt das Gerücht — eine Artillerie-Batterie in die Josephs-Caserne, eine andere gestern Früh auf den Wysshrad gebracht. Wir fragen: „wozu? und gegen wen?“ Dieses Gerücht mag die Ursache gewesen seyn, daß man gestern im St. Wenzelsbade eine Volksversammlung hielt, welche zwar nicht so zahlreich, wie bei anderen Gelegenheiten, besucht, aber nicht weniger interessant war. Zwei Verhandlungen waren besonders wesentlich. Zunächst kam die schon in einer früheren Versammlung besprochene Adelsvertretung zur Sprache. Die Petition wegen Abschaffung der Adelsvorzuzugung in Bezug auf die Vertretung am Landtage hatte man noch immer nicht dem National-Ausschusse übergeben können; man beschloß daher abermals, dieß durch eine Deputation zu thun. Dann faßte man den Beschluß, Se. Majestät zu bitten, daß er den Fürsten Windischgrätz aus Prag entferne und die Würde eines commandirenden Generals Sr. k. Hoheit, dem Erzherzog Carl Ferdinand, übertrage. Um aber diesen Anträgen ein größeres Gewicht zu geben, wird für den Dienstag eine Monstreversammlung ausgeschrieben werden. — Unsere Studentenschaft berieth gestern, ob sie nicht auch eine Deputation nach Wien schicken sollte, um die Wiener über die unter den Pragern herrschende Stimmung aufzuklären und uns von dem jetzt so häufig vorgebrachten Vorwurf der Reaction zu reinigen. Doch kam es nicht zur Wahl einer Deputation, um die durch die eingetretenen Ferien ohnehin bedeutend geschwächte Studentenlegion nicht noch mehr zu schwächen.

Dafür tritt demnächst ein Centralcomité, bestehend aus den Deputirten aller Facultäten, zusammen, welches die gemeinsamen Angelegenheiten der Studentenschaft, insofern sie nicht den Nationalgardendienst betreffen, zu leiten haben wird. Ebenso wurde ein anderer Ausschuß gewählt, welcher die Art der Versorgung der dürftigen Studenten zu berathen hat. Die Hörsäle in den Universitätsgebäuden werden fast durchgehends zu Schlafsälen benutzt werden. Die Collegien werden so ein noch kriegerischeres Aussehen gewinnen. — Abends hatten sich viele Rattendrucker auf dem Altstädter Ringe zusammengedrückt.

Die „Abendbeilage zur Wiener Zeitung“ vom 14. Juni bringt als neueste Nachricht: Ueber die Vorgänge in Prag gehen uns von einem Augenzeugen eben folgende Berichte zu:

Schon seit mehreren Tagen ging das Gerücht unter der czechischen Partei herum: Am Dienstag nach Pfingsten werde es zu einem Zusammenstoße kom-

men. Aeußerungen, wie: „Ohne Blut geht es nicht ab“, — „Wir müssen Thaten sprechen lassen“ u. s. w., waren in der Swornost ziemlich allgemein. Samstag den 10. d. M. wurde eine große Aula-Versammlung im Carolinum abgehalten und beschloffen, vom Commandirenden FML. Fürsten Windischgrätz eine Batterie Kanonen zum Gebrauche für die Stadt, und den Rückzug der am Belvedere, Lorenzberg und Wysshrad consignirten Truppen und Batterien zu verlangen. Der neue Bürgermeister, Hr. Wanka, ging sofort an der Spitze einer Deputation zum Hrn. Commandirenden, erhielt jedoch bezüglich der verlangten Batterie eine abschlägige Antwort. Der Pfingstsonntag verging ohne sonderliche Störung. Montag den 12. Nachmittags zog eine Abtheilung der Swornost unbewaffnet über den Graben zum Pulverthurm und von hier in die Zeltnergasse, wobei slavische Nationallieder gesungen wurden, in denen hie und da der Name Windischgrätz auf satyrische Art eingeflochten ward. Als die Menge vor dem Generalcommando anlangte, gebot man ihnen von Seite des Militärs Stillschweigen, und nachdem dieses Gebot gänzlich unbeachtet geblieben, stellte sich eine Abtheilung Soldaten mit gefälltem Bajonnett den Sängern entgegen und verwehrte ihnen den Weg. Hierdurch zum Rückzug gezwungen, zerstreute sich die Menge nach allen Seiten und eilte in die Wohnungen um Waffen. Mittlerweile stellte sich am Graben eine Abtheilung Militär in der Gegend, wo die Swornost ihren Sitz hat, in Position, während gleichzeitig aus den Fenstern des Swornost-Locales Tische Stühle u. dergl. auf die Straßen geworfen und zur schleunigen Errichtung einer Barricade benützt wurden. Da sich hiebei in Kurzem eine zahlreiche, theils bewaffnete, theils unbewaffnete Menschenmenge einfand, so gab das Militär eine blinde Decharge. Es wurde zwar behauptet, daß jeder zehnte Mann geladen hatte; indeß fiel von der Gegenpartei nicht ein einziger Mann. Auf die blinde Decharge des Militärs wurde sogleich aus den Fenstern und von der Straße mit Kugeln geantwortet, und an mehreren Orten wuchsen die Barricaden, obgleich im Ganzen schwach, doch ziemlich zahlreich empor. Nun ergriff auch das Militär energischere Maßregeln. Aller Orts, wo der Kampf anging, wurde von beiden Seiten scharf geschossen. Am Rosmarkt und den bedeutendsten Plätzen fuhren Kanonen auf, mit deren Hilfe die Barricaden demolirt wurden. Der größte Theil der Prager Deutschen schlug sich sogleich auf die Seite des Militärs und kämpfte mit diesem gegen die Czechen. Am erbittertesten war der Kampf in der Altstadt, wo die engen Gassen und die Barricaden den Durchzug der Deutschen und des Militärs zum Altstädter Brückenthurm und von hier auf die Kleinfeste sehr erschwerten, und ihnen so manches blutige Opfer kosteten. Indes blieben sie für den Tag die Sieger. Die Gemalin des FML. Fürsten Windischgrätz wurde aus einem Fenster des Gasthofes zum „goldenen Engel“, angeblich von einer böhmischen Amazone, erschossen. Der Sohn des FML. und Oberst Hohenack wurden verwundet. Viele Officiere blieben auf dem Plaze, dagegen hatte man den Grafen Thun und mehrere Mitglieder der prov. Regierung gefangen.

Dinstag den 13. früh Morgens sendete der Commandirende einen Parlamentär mit einer weißen Fahne von der Kleinfeste auf die Altstadt hinüber und forderte die Czechen zur Unterwerfung unter Androhung des Bombardements auf. Da man der Aufforderung kein Gehör schenkte, so wurden vor der Hand 20 Kartätschen\*) auf die Alt- und Neustadt geworfen, und als auch dieß nichts fruchtete, so ließ der FML. Fürst Windischgrätz obige zwei Pragerstädte bis 10 Uhr Morgens ohne Unterlaß bombardiren, wobei an mehreren Orten Feuer ausbrach. — Während dieses Bombardements wurde der ultra-

\*) Seit wann werden denn die Kartätschen geworfen? — Soll wohl heißen Granaten oder Bomben. Ann. d. Red.

radicale Gezehe Fister, der sogenannte moderne böhmische Herzog, dessen Frau und Töchter in Amazonentracht einhergehen, auf einer Barricade erstochen.

Die Abendbeilage zur „Allgemeinen österreichischen Zeitung“ vom 14. Juni schreibt: Nach einer an den Minister des Innern aus Prag eingelangten telegraphischen Nachricht vom 14. d. M. um 2 Uhr Mittags sind den Aufrührern Bedingungen gesetzt worden, zu deren Ausführung nunmehr geschritten wird; die Barricaden sind theilweise abgeräumt und in der Stadt herrschte bei dem Abgange der Nachricht Ruhe.

Ueber die nähere Veranlassung der ausgebrochenen Unruhen fehlen noch verlässliche Auskünfte.

Der Gubernialpräsident Graf Thun ist bereits seit gestern wieder auf freiem Fuße.

Salzburg.

Salzburg, 8. Juni. Vor einigen Tagen drang eine Rotte Gefindel, dem sich auch mehrere Gemeine des Infanterie-Regiments Ferdinand von Este beigefellt hatten, plündernd und sengend von Steiermark nach Jungau herüber. Einer war bereits in Weibskleidern und mit Bündmaterialien bis gegen Radstadt gekommen; am letzten Sonntag ward zu Tamsweg die Sturmlocke gezogen und die Rotte, nachdem selbst von Radstadt Bauernschützen herbeigeleitet waren, in einem Thale bei Tamsweg angegriffen und theils gefangen genommen, theils zerstreut. Am Montag eilte eine Abtheilung vom Infanterieregiment Großherzog Baden dahin ab.

Am 6. wurden hier in der Nacht durch das hiesige Festungscommando mehrere militärische Geiseln, welche vor einiger Zeit von Kuffstein hieher gekommen waren, plötzlich in Wägen und unter militärischer Begleitung nach Linz abgeführt.

Von einer Abreise der Kaiserin-Mutter nach München, von der die „Augsburger Allgemeine“ jüngst hin sprach, ist hier noch nichts bekannt.

Am 6. fand hier auch ein Zusammentritt der hiesigen und benachbarten Geistlichkeit Statt, um sich über die Haltung, die bei gegenwärtigen Zeitumständen zu nehmen wäre, zu besprechen. Dieselbe sprach sich insgesammt gegen den Domprediger Sander und seine letzte Predigt aus.

Ungarn.

Der „Pesther Spiegel“ vom 6. d. M. schreibt: „Wie wir hören, ergreift unsere Regierung sehr veröhnende Maßregeln gegen Croatien. Man wird die Zuschriften an Croatien und Slavonien in ungarischer, croatischer und resp. serbischer Sprache verfassen und sie vice-versa bloß in croatischer, resp. serbischer Sprache empfangen u. s. w. Solche löbliche Zugeständnisse sind einer erleuchteten Regierung, wie die untrige, vollkommen würdig, und es steht zu erwarten, daß man auch gegen die deutsche Bevölkerung in Ungarn und Siebenbürgen gleich billige Rücksichten beobachten werde. Nur das könnte dem großen, herrlichen, gesegneten Ungarn wahres Glück und Gedeihen bringen; alle seine Völkerschaften würden dann wie ein Mann fest stehen, um das geliebte Vaterland zu kräftigen, zu stärken und gegen was immer für einen äußern und innern Feind zu vertheidigen.“

Frankreich.

Das „Journ. des österr. Lloyd“ vom 15. d. M. enthält folgenden Bericht aus Paris 5. Juni: Der energische Protest der fremden Consula in Triest, bei Gelegenheit der feindlichen Drohbewegungen von Seiten des sardo-neapolitanischen Geschwaders, hat hier in allen Kreisen Beifall und Anerkennung gefunden. In diesen Beifalläußerungen liegt natürlich eine indirecte Mißbilligung der Schritte des französischen Consularagenten. Daß die bei dem Proteste theilgenommenen Consula vollkommen nach Recht und Billigkeit handelten, bedarf wohl kaum der Erwähnung. — Barcelona ist weit mehr als Triest mit Befestigungen versehen, indem es von dem Castle von Monjuí und den Forts Atarazanso vertheidigt wird; nichtsdestoweniger erhob der französische Consul, M. Lesseps (gegenwärtig bev. fr. Minister am Hofe von Madrid) zuerst seine Stimme gegen das im Jahre 1842 von Seiten Espartero's unternommene Bombardement von Barcelona. Hiezu kommt noch, daß es sich damals lediglich um einen Schritt der Regierung gegen ihre eigenen Unterthanen handelte, während in Triest ein Act der Feindseligkeit zwischen zwei fremden Mächten in Frage steht, wobei die fremden Consula nicht allein vollkommen berechtigt, sondern verpflichtet sind, durch ihre

Intervention die Neutralität des Handels ausrecht zu erhalten u. c.

Öffentlicher Dank.

Der Nationalgarde-Verwaltungsrath erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß in Folge seiner Einladung zu der am 12. Juni im Coliseum abgehaltenen Abendunterhaltung von dem wohlthätigen Publikum Laibachs 167 geschmack- und werthvolle Spenden für einen Glückshafen eingingen, und daß die so zahlreich besuchte Abendunterhaltung im Ganzen einen Ertrag von . . . . . 634 fl. 52 kr. abwarf, daß die Unkosten nur . . . . . 44 „ 8 „ betragen, weil so viele Leistungen unentgeltlich geschehen, und daß sonach ein Reinertrag von . . . . . 590 fl. 44 kr. zur Anschaffung von Instrumenten für die Musik der Nationalgarde erübrigte.

Allen Jenen, die zu diesem erfreulichen Resultate gütig beigetragen, dem Herrn Coliseum-Inhaber Wirthalm, der die Localitäten so bereitwillig unentgeltlich einräumte und mit bedeutenden Kosten für diesen Zweck erweiterte, so wie jenen Herren Garden, die dem Arrangement des Festes ihre Bemühungen widmeten, sich jedoch die namentliche Anführung verbaten, wird hiemit der verbindlichste Dank dargebracht.

Da übrigens diese Abendunterhaltung vom verehrten Publikum so beifällig aufgenommen wurde, da mehrere Prämien ungewonnen zurückblieben, mehrere Gewinnste von den Gewinnern rückgeschenkt und einige Gegenstände nachträglich gespendet wurden, so wird in ein Paar Wochen wieder eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet, und dabei die Verlosung dieser Gegenstände, ihrer Widmung gemäß, vorgenommen werden, wozu die Einladung seinerzeit geziemend erfolgen wird. Die noch nicht abgeholtten gezogenen Gewinnste wollen gefällig bis 24. d. M. in der Handlung des Herrn A. L. Seeger abgeholt werden.

Vom Verwaltungsrathe der Nationalgarde. Laibach am 14. Juni 1848. Sücht-

Verleger: Ign. M. Edler v. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesck.

Der heutigen Zeitung ist eine besondere Beilage angeschlossen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 13. Juni 1848.

Table with 2 columns: Item description and Price/Value. Includes Staatsschuldverschreib., Darl. mit Verl., Aktien der Kaiser Ferdinand's-Nordbahn, etc.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 14. Juni 1848: 87. 28 27. 25 43

Die nächste Ziehung wird am 21. Juni 1848 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten. Den 13. Juni 1848.

Hr. Joseph Dungenwacz, Vicegespan; — Hr. Franz Staudnar, k. Gerichts-Assessor; — Hr. Gilbert Graf v. Nugent; — Hr. Ludwig Graf v. Erdödy, — und Se. Excellenz Baron v. Zellačić, Feldmarschall-Lieutenant und Banus von Croatien; alle 5 von Agram nach Innsbruck.

Am 14. Hr. Georg Göbchen, Privat, von Graf nach Triest. — Hr. Franz Benedict, Besitzer, von Triest nach Cilli. — Hr. Georg Szjakovits, Advocat,

nach Wien. — Hr. Priochi, Kaufmann, von Wien nach Triest

Am 15. Hr. Franz Casani, Negotiant, von Wien nach Triest. — Hr. Christoph Dvich, Negotiant, nach Triest. — Hr. Alphons v. Conti, Besitzer, von Görz nach Cilli. — Hr. Philipp Carl Hirschfeld, Besitzer, von Triest nach Rohitich — Hr. Alois Marburgo, Handelsmann, von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 8. Juni 1848.

Anton Hribar, gewesener Soldat, alt 53 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Auszehrung.

Den 9. Johann Kof, Inwohner, alt 43 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 11. Dem Hrn. Michael Dimig, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, sein Kind Maria, alt 3 1/2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt, Nr. 103, an der Lungenentzündung. — Dem Johann Blasch, Köchensucher und Hausbesitzer, seine Gattin Ursula, alt 63 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 33, an der Lungenvereiterung.

Den 12. Johann Kalitsch, Inwohner, alt 24 Jahre, in der Lirnav-Vorstadt Nr. 71, an der Lungensucht. — Jacob Martinz, Aufleger und Hausbesitzer, alt 71 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 51, am Schleimschlag. — Dem Carl Burschig, Tischlergefell, sein Kind Anton, alt 4 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 41, an Pouchstropheln.

Den 13. Dem Valentin Pesdir, Zimmermann, sein Sohn Matthäus, alt 6 Jahre, in der Stadt Nr. 41, am Fehrfieber.

Den 15. Alois Schuscharf, Bergelder, alt 35 Jahre, ist in der Stadt Nr. 163 erhenkt gefunden worden, und wurde gerichtlich beschaut.

3. 1009. (2)

Anzeige.

Der am Ufer des Gradatschbaches, in der Tyrnau-Vorstadt stehende Schoppen, ist für Michaeli l. J. zu vermietthen.

Nothigensfalls könnte auch die erste Heufechung unter Separat-Bedingnissen unterbracht werden.

Auch ist eine Stadtwaldwiese, von circa 4 Joch, zu zweimaliger Abmahl, zu verpachten.

Nähere Auskunft bei Gefertigtem, Nr. 122.

J. Mayerhold.

3. 1017. (1)

Wohnung zu vermietthen

Am Hauptplatze Nr. 235 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Holzlege, mit oder ohne Einrichtung, stündlich zu vergeben.